

Igor

Autor(en): **Jaermann, Claude / Schaad, Felix**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jetzt gibt's zum Ausgehen nicht gerade Gianni Versace, aber doch Feines. Dunkelgraues Veston, hellgraue Hose, Hemd und Krawatte Ton in Ton grau. Es ist eine Freude, dass die Farbe Grau nun auch in der Welt des Militärs voll anerkannt wird.

Die tachistische Fleckenmalerei des Kampfanzugs wird bald nur noch Hasen und Rehe provozieren. Er wird zu Recht als

der Agro-Industrialisierung noch zu finden? Subventionen gibt es für Mais und nicht für Hahnenfuss, Wiesenschaumkraut und rundblättrigen Steinbrech. Da bleibt nur die Frage, ob nun die Farbe der Tarnung geändert werden soll oder die Subventionsordnung.

Um nicht den EG-Verordnungen und dem Gatt-Abkommen in die Quere zu kommen,

doch die Philosophen schon seit fünftausend Jahren nach der wahren Antwort zur Streitfrage: Wenn ein Baum im Wald umstürzt – aber niemand ist da, um es zu hören –, macht das dann ein Geräusch?

Also nichts mit Logik. Stichhaltige Argumente sind gefragt. Und da kommen die leeren Kassen gerade recht. Ein Einheitsgrau wäre allemal billiger, der graue Faden ein Bindemittel zwischen Uniform-Asketen und Sparern. Die einen hätten das Gesamtkunstwerk, die andern die gesparten Franken.

Jeder Farbton besitzt einen ganz eigenen psychologischen Charakter. Weiss bedeutet Reinheit, Gelb Sonnenlicht, Rot Wärme, Blau Reife. Grau ist Alltag, sagt nichts aus, ist neutral. Also ideal fürs Militär.

Gut, Grau kann auch schmutzig, abweisend, trostlos sein. Aber zu diesem Schluss können nur negative Zeitgenossen und Querdenker kommen. Man soll ja nicht den Teufel an die Wand malen.

Bleibt noch die Frage nach dem weissen Kreuz im roten Feld. Grau getarnt ist das ein graues Kreuz im grauen Feld. Somit würde die Tarnung perfekt: Überall konturloses Grau ist so gut wie unsichtbar.

Die glasklare Konsequenz daraus wäre dann freilich ... die Auflösung der Armee. Denn was man nicht sieht – ist das überhaupt vorhanden?

Neue Uniformen für die Schweizer Armee:

Hehres Grau in Grau

VON WERNER FEHLMANN

Sie ist klein, teuer und grau. Was ist das? – Nein, falsch geraten. Es ist nicht die Forelle grau von vorgestern. Nach dem neuen Rüstungsprogramm ist es die Schweizer Armee von morgen.

Bundesrat Kaspar Villiger möchte seine Soldaten am Abend und auch in Zukunft nicht mehr im Müllcontainer-Look der Arbeitskluft in den Wirtshäusern sehen. Verschwitzten Leibchen und stinkenden Tarnanzügen in den Beizen wird der Krieg erklärt. Weg mit dem Agassi-Outfit, weg mit dem greulichen Horschol-Gemüsegrün, der Symbolfarbe des Grünrocks, der Schlangen und Drachen.

freizeituntauglich disqualifiziert. Wo kommen wir denn hin, wenn unsere Soldaten wie bunte Hunde zwischen den Biergläsern rotieren? Es genügt, wenn sie in ihren farbenfrohen Tarnanzügen die Brennesseln bereichern.

Hier wäre in Zukunft von den Eemdee-Designern ein weiteres Feld zu beackern. Ist es doch so, dass sich im gängigen Tarnanzug kein Soldat im Feld schlafenlegen kann. Die Gefahr, mit einem amtlich genehmigten 100-Liter-Kehrriechtsack verwechselt zu werden, wäre zu gross.

Gedacht war die Vierfrucht-Tarnung ursprünglich für sommerliche Blumenwiesen. Wo aber sind solche im Zeitalter

ist es sicher einfacher, die Tarnfarben zu ändern.

In Grau in Grau. Wobei das kräftige Elefantengrau gegenüber dem verängstigsten Mausgrau zu dominieren hätte und aus allgemeinverständlichen Gründen zuviel Eselgrau falsch am Platz wäre. Damit würden nur die Wehrdienstverweigerer mit neuen Argumenten versehen und die Wehrmänner vergrault.

Uniforme Formalästheten kommen spätestens jetzt zum Schluss, dass es logisch wäre, für die Arbeit im Feld und für das Jassen in der Beiz kein vielfältiges, sondern ein einheitliches Grau zu verwenden.

Nun, Logik kann auch nicht alle Probleme lösen. Grübeln

